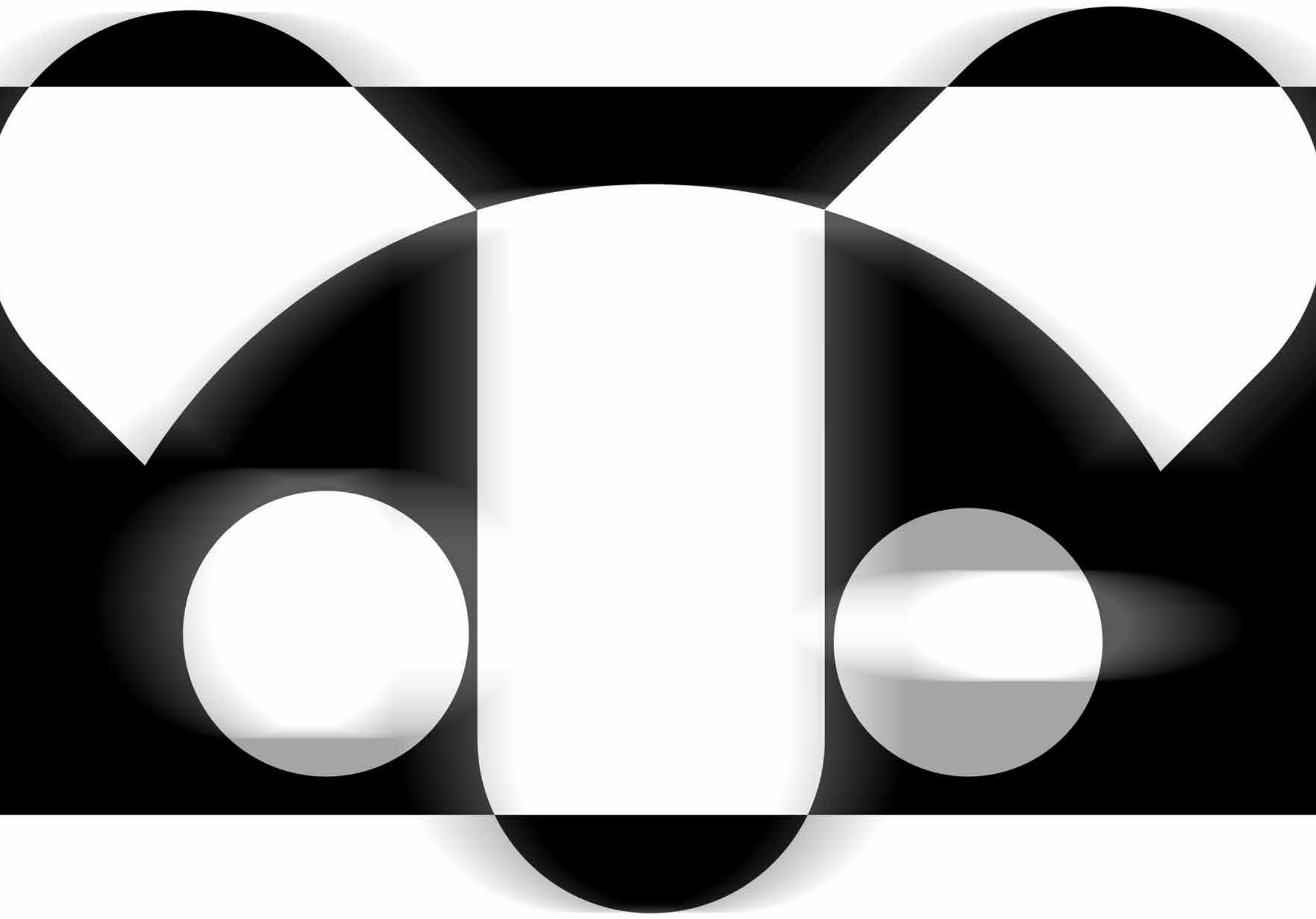


ANIMAL



VERBOTENES LICHTSPIEL
ZEIGT 2015

DIE MEUTE
DI 6. JAN 20:30
SCHAUBUDE

DIE SCHWARZE MAMBA
MI 14. JAN 20:30
HANSA-FILMPALAST

EATEN ALIVE
MI 21. JAN 20:30
WELTRUF

SQUIRM
DO 22. JAN 20:30
LUNA CLUB

DER HORROR-ALLIGATOR
MO 26. JAN 20:30
STUDIO-FILMTHEATER

www.facebook.com/VerbotenesLichtspiel

VERBOTENES LICHTSPIEL ZEIGT 2015 ANIMAL HORROR

SCARY NOW

DIE MEUTE
DI 6. JAN 20:30
SCHAUBUDE

DIE SCHWARZE MAMBA
MI 14. JAN 20:30
HANSA-FILMPALAST

EATEN ALIVE
MI 21. JAN 20:30
WELTRUF

SQUIRM – INVASION DER BESTIEN
DO 22. JAN 20:30
LUNA CLUB

DER HORROR-ALLIGATOR
MO 26. JAN 20:30
STUDIO-FILMTHEATER

„Das Glück der Erde liegt auf dem Rücken der Pferde“, wer der beste Freund des Menschen ist, weiß auch jeder und ohne Katzenvideos wäre das Internet wüst und leer. Kurzum, Tiere sind auch nach der Hochphase von Pferdefuhrwerk und Falknerei der ganz heiße Scheiß. Umso erschreckender, wenn sich Liebgewon-

SEE NOW

nenes plötzlich gegen uns richtet. Steven Spielbergs DER WEISSE HAI knackte 1975 als erster Film die 100-Millionen-Dollar-Einspielmarke und bewies 12 Jahre nach Hitchcocks DIE VÖGEL erneut, wie groß das Bedürfnis des Publikums nach solcherlei Stoffen ist. Heute ist der Markt der Direct-to-DVD-Produktionen mit fliegenden, zweiköpfigen oder an Land agierenden Dinosaurierhaien kaum noch zu übersehen. Das Verbotene Lichtspiel geht andere Wege und präsentiert Euch in dieser Spielzeit Perlen aus den 70er und 80er Jahren, der Hochphase dieses reichen Genres, als die Bedrohung noch unironisch und der Schrecken noch echt war. Der dank genetisch veränderter Ernährung mutierte HORROR-ALLIGATOR war und ist stilbildend und auch unser aller liebster Texas-Chainsaw-Massacre-Regisseur Tobe Hooper hat sich in EATEN ALIVE an einem Krokodil versucht. Während sich Klaus Kinski in VENOM – DIE SCHWARZE MAMBA wenigstens nur einer Giftschlange erwehren muss, sind die wild gewordenen Hunde in DIE MEUTE schon deutlich in der Überzahl und in SQUIRM – INVASION DER BESTIEN wird gleich eine ganze Stadt von fleischfressenden Würmern entvölkert. Also, wenn Du zum Tiere gehst, vergiss die Zähne nicht und mach Dich stattdessen doch lieber gleich auf ins Kino.

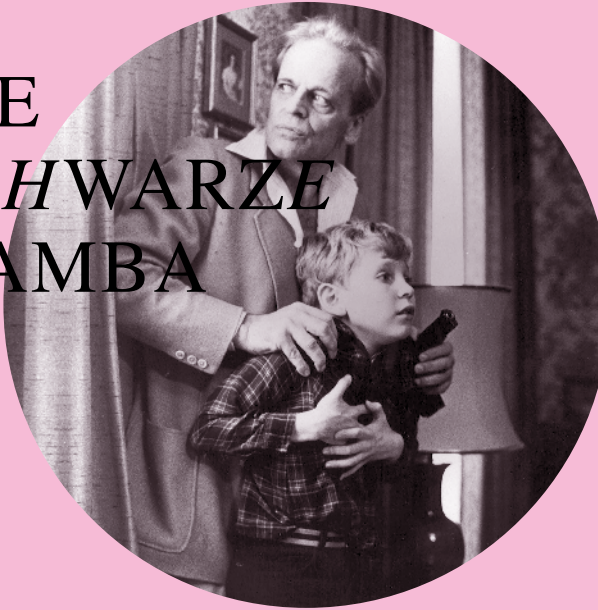
Alle Filme mit Einführung.
Freigegeben ab 18 Jahren.

SQUIRM

Dt. Titel: SQUIRM – INVASION DER BESTIEN (USA 1976, OmeU)
Regie Jeff Liebermann, mit Don Scardino, Patricia Pearcy, R. A. Dow, Peter MacLean

„Und der Haifisch, der hat Zähne. Und die trägt er im Gesicht.“ Dieses berühmte Zitat des Tierhorrorfachverständigen B. Brecht lässt sich gleichermaßen als Vorhersage und Erklärung des Erfolges dieser Gattung im Horrorfilm lesen. Deutlich abwegiger erscheint da doch der gemeine Regenwurm als teuflischer Antagonist. Gerade dieser, wenn auch in deutlich erhöhter Stückzahl, ist es jedoch, der ein nach einem schweren Sturm von der Außenwelt abgeschnittenes Südstaatenkaff in den USA terrorisiert. Regisseur Jeff Liebermann beherrscht sein Genre und kennt die großen Vorbilder. Von Hitchcock bis Kubrick, von Dusche bis Aufzug wird zitiert, clever sich bei Motiven aus Gothic Horror und HAUNTED HOUSE bedient. Die dabei entstehende Beklemmung wird stückweise gesteigert und endet nach anfänglich nur gezielt gesetzten Schockmomenten in einem alles verschlingenden Finale.

DIE SCHWARZE MAMBA



OT: VENOM (GB 1982, OmeU)
Regie: Piers Haggard, mit Klaus Kinski, Olver Reed, Sterling Hayden

„Dieser Terror kennt kein Gegengift“, so bewirbt der Verleih euphorisch sein B-Movie der frühen Achtziger. „Venom“ (Originaltitel) versucht sich an einer Melange aus Geisel-Thriller und Animal Horror und führt eine Reihe namhafter Schauspieler in einen Nervenkrieg mit tödlichem Ausgang: Ein international gesuchter Terrorist (Klaus Kinski) und sein psychotischer Gehilfe (Oliver Reed) versuchen durch die Entführung eines 10jährigen Diplomaten-Sohnes Lösegeld zu erpressen, doch der Plan geht gründlich schief. Nicht nur sitzen Entführer und Geiseln von der Polizei umstellt im Haus der Eltern fest. Aus Versehen wurde dem Jungen auch noch eine hochgiftige schwarze Mamba statt eines harmlosen Reptils ins Haus geliefert. Natürlich kann die Schlange entfliehen und verabreicht ihr Nervengift fürderhin in dramaturgisch geschickten Dosen.

DER HORROR-ALLIGATOR



OT: Alligator (USA 1980, OmeU)
Regie: Lewis Teague, mit Robert Forster, Robin Riker, Henry Silva, Michael V. Gazzo, Dean Jagger, Perry Lang

Verdrängen ist oft keine gute Idee. Was man glaubt, in die sicheren Tiefen der Seele entsorgt zu haben, bricht später gern in dann viel unangenehmeren Erscheinungsformen zurück an die Oberfläche – und richtet immensen Schaden an. Gleiches kann für Haustiere gelten, wenn sie erstens ohne Rücksicht auf artgerechte Haltung angeschafft werden und zweitens Babyalligatoren sind. Wer die Toilette für die angemessene Lösung hält, hat die Rechnung ohne gentechnisch veränderte Tierkadaver in der Kanalisation gemacht.

Irgendwann ist er also da, der „Horror-Alligator“ – ein Wachstumswunder, das Chicago in Atem hält. Ein wackerer Polizist (Robert Forster) und eine junge Reptilienechspertin (Robin Riker) nehmen die Jagd auf. Dass ökonomische Interessen und monumentale Ignoranz auf allen höheren Verwaltungsebenen die Existenz des Monsters zu leugnen versuchen, versteht sich dabei fast von selbst. Was der brillante Indie-Regisseur John Sayles (Buch) und der grundsollide Genreverwalter Lewis Teague (Regie) aus dieser Standardsituation machen, ist bemerkenswert. Mit einem Arsenal an wunderbaren Charaktergesichtern aus Hollywoods dunkleren Gefilden.

DIE MEUTE



OT: THE PACK (USA 1977, OV)
Regie: Robert Clouse, mit Joe Don Barker, Hope-Alexander Willis, Richard B. Schull

Als gegen Ende von Robert Bressons letztem Film L'ARGENT sich ein Axtmörder anschickt eine ganze Familie auszulöschen, filmt die Kamera lediglich einen bellenden Hund. Hunde, so Bresson, bemerken stets als erste, wenn etwas nicht stimmt und bildeten daher ein hervorragendes erzählerisches Mittel. In Robert Clouses THE PACK belassen es weder die Hunde beim Bellen, noch die Kamera beim Zeigen von nur diesem. Eine Meute vagabundierender Vierbeiner terrorisiert eine idyllische Urlaubsinsel und trachtet Mensch und Tier nach dem Leben. Oft erfolgreich, aber immer blutig. Natürlich nur, weil Zweibeiner zuvor des Menschen besten Freund herzlos & ignorant im Wald entsorgt haben. Inhaltlich erscheint der Film nah am 2014-Cannes-Un-certain-regard-Gewinner und aktuellen Arthouse-Hit WHITE GOD. Regisseur Robert Clouse bleibt allerdings vollständig dem Grindhouse und der Exploitation verpflichtet. Mit Bruce Lees „letztem“ und bestem Film ENTER THE DRAGON – DER MANN MIT DER TODESKRALLE, Einträgen u.a. ins Blaxploitationgenre (BLACK BELT JONES – FREIE FAHRT INS JENSEITS) und Jackie Chans erstem US-Starvehikel BATTLE CREEK BRAWL – DIE GROSSE KEILEREI entpuppt sich Clouse hier einmal mehr als solider Genrearbeiter. In der Hochphase des Man-vs-Animal-Kinos gelingt es dieser kleinen Low-Budget-Perle, sich angenehm aus der allgemeinen Artenvielfalt hervorzuheben, s. Evolutionsvorteil Handwerk.

OT: EATEN ALIVE aka DEATH TRAP aka STARLIGHT SLAUGHTER (USA 1977, OmeU)
Regie: Tobe Hooper, mit Neville Brand, Marilyn Burns, Robert Englund

Psycho with croco goes loco! Ein senseschwingender Schizo als Hotelier mit Mordtoure, der seine Opfer an ein Krokodil verfüttert. Dieser Bava-artige Altman-Film ist pures Terrorkino, ein surreal sleaziges Backwood-Horror Märchen, bevölkert von Irren und Irrestem, komplett in artifizielster Studioatmosphäre gedreht. Hooper lässt durch seine Darsteller die Sau, bzw. das Krokodil raus, es werden Gefangene gemacht – und wieviele „Final Girls“ gibt es diesmal!?! Tarantino brauchte nur die ersten Dialogzeilen zu hören, um sie in seinen Kanon aufzunehmen: „My name is Buck, and I'm rar-rin' to fuck!“

EATEN ALIVE

